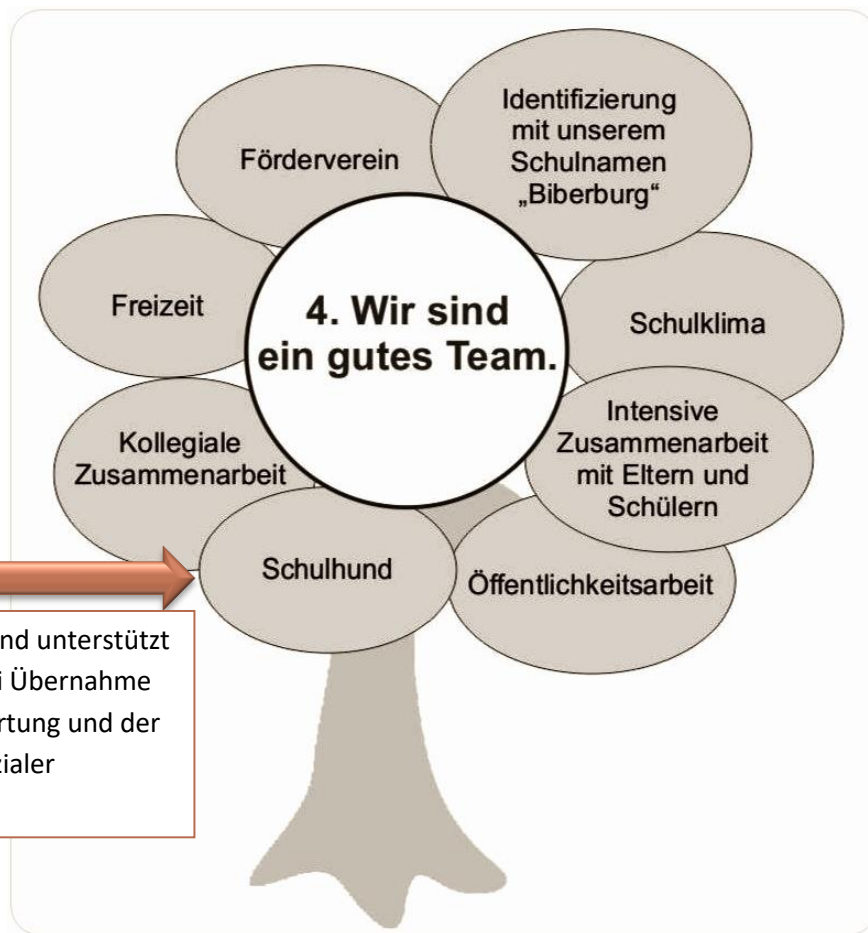


Schulhundkonzept des Sonderpädagogischen Förderzentrums Anklam



Unser Schulhund unterstützt die Schüler bei Übernahme von Verantwortung und der Gestaltung sozialer Interaktion.

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Begriffsdefinition**
- 3. Voraussetzungen**
 - 3.1 Rechtliche Grundlagen
 - 3.2 Anforderungen an den Schulhund
 - 3.3 Anforderungen an die Lehrperson
 - 3.4 Anforderungen an die Schule
 - 3.5 Anforderungen an die SuS
 - 3.6 Hygieneplan
- 4. Wirkungsebene und Ziele**
 - 4.1 Hilfe bei der Unterrichtung und Begleitung der Kinder
 - 4.2 Einzelförderung
 - 4.3 Übernahme von Verantwortung
 - 4.4 Gestaltung von sozialer Interaktion
 - 4.5 gemeinsame Entspannung
 - 4.6 Erziehung mit dem Hund
 - 4.7 Erziehung durch den Hund
 - 4.8 Verantwortung übernehmen - Aufgaben und Pflichten
 - 4.9 Tierschutzaspekte
- 5. Unfallverhütung**

1. Einleitung

Die Erkenntnis, dass Tiere positive Wirkungen auf Menschen ausüben und in diesem Sinne deren Emotionen und Verhalten positiv beeinflussen, ist allgemein bekannt.

Seit dem 19. Jahrhundert werden u. a. Hunde in medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Einrichtungen eingesetzt, um die Entwicklung von Menschen positiv zu beeinflussen.

In diesem Teilbereich der tiergestützten Intervention entwickeln immer mehr Bundesländer Konzepte zum Einsatz von Tieren in der Pädagogik und Therapie. Engagierte Pädagogen erarbeiten allgemein gültige Qualitätsstandards für den Einsatz von Hunden in der Schule. Langfristig soll aus diesen Bemühungen eine Verwaltungsvorschrift für den Schuldienst entstehen, die den Einsatz speziell von Schulhunden bundesweit regelt. Solange dies noch nicht der Fall ist, bleibt dem jeweiligen Pädagogen und Hundeführer ein relativ großer Ermessensspielraum bei der Umsetzung seiner pädagogischen Absichten mit dem Hund.

Das vorliegende Konzept soll daher den Einsatz eines Schulhundes am FÖZ „Biberburg“ mit allen notwendigen Regelungen darstellen.

Bisher werden Hunde als Lernbegleiter in M-V nur an wenigen Bildungseinrichtungen (Ostseeschule Ückeritz, Greenhouse School Graal-Müritz, Gymnasium Gadebusch, Schule am Park Behrenhoff) im Schulalltag eingesetzt. Bundesweit sind es aktuell aber bereits über 500 Schulen, die positive Erfahrungen sammeln.

Ich möchte das Angebot unserer Schule durch den Einsatz eines Hundes bereichern. Es handelt sich dabei um mein privates Haustier und wird entsprechend von mir finanziert und versorgt. Der Hund wird ohne zusätzliche Entlohnung ehrenamtlich im Unterricht des FÖZ „Biberburg“ eingesetzt. Die bestehende Haftpflichtversicherung wird über den Einsatz informiert.

Nach Ablauf einer Probephase sollte eine Evaluation erfolgen, um zu entscheiden, ob dieses das Konzept in das Schulprogramm aufgenommen werden kann.

2. Begriffsdefinition

Ein Schulhund begleitet eine Lehrperson regelmäßig in den Unterricht. Durch die Anwesenheit des Schulhundes wird die Lehrperson in der Erziehung unterstützt. Die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, die Steigerung der Kommunikationsfähigkeit und die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit der Schüler werden unterstützt.*

** Für die Arbeit mit Hunden in pädagogischen oder therapeutischen Arbeitsfeldern gibt es verschiedene Begriffsdefinitionen, die jedoch in Deutschland noch nicht geschützt und daher auch noch nicht allgemein anerkannt sind.*

3. Voraussetzungen

3.1 Rechtliche Grundlagen

Es existiert (noch) keine allgemein gültige Verwaltungsvorschrift o. ä. für den Schuldienst, welche den Einsatz von Schulhunden bundesweit regelt.

Aktuell liegt die Durchführung und Ausgestaltung im Ermessen der jeweiligen Schulleitung bzw. des Schulträgers.

3.2 Anforderungen an den Schulhund

- hat ein vorwiegend menschenorientiertes Wesen
- ist aggressionsfrei, belastbar, freudig und freundlich
- ist gut sozialisiert und ausgebildet
- ist gesund (Gesundheitsattest), regelmäßig tierärztlich untersucht, entwurmt, lückenlos geimpft und gegen Ektoparasiten behandelt
- darf zeitlich nicht überfordert werden

3.3 Anforderungen an die Lehrperson

- hat eine optimale Beziehung zum Hund
- besitzt theoretisches und praktisches Wissen im Umgang
- versorgt den Hund adäquat und mit Familienanschluss
- trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes
- hat sich im Bereich tiergestützte Pädagogik informiert

3.4 Anforderungen an die Schule

- Zustimmung der Schulleitung und der Schulgremien
- Einverständnis der Schülereltern

3.5 Anforderungen an die SuS

- theoretische Vorbereitung auf den Schulhund
- Kontakt zu SuS mit einer bekannten Hundehaarallergie wird vermieden (Ausnahme: ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung oder Einverständniserklärung der Eltern)
- Kinder, die eine Hundephobie haben, werden langsam und behutsam an den Hund herangeführt, um ihnen dauerhaft die Angst zu nehmen. Diese Heranführung basiert auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Das bedeutet, dass ein Kontakt zum Hund, wenn er vom Kind nicht gewünscht wird, auch nicht stattfindet.

3.6 Hygieneplan

- Minimierung des Risikos einer möglichen Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt
 - regelmäßiges Händewaschen nach direktem Kontakt mit dem Hund
 - SuS mit bekannten Allergien halten ausreichenden Abstand
 - Einsatz des Hundes im Bereich Küche und Bibercafe nicht gestattet
 - Säuberung des Hundes vor Betreten des Schulgebäudes

Er hinterlässt im Gebäude nicht mehr Spuren, als die, die auch Menschen durch die Nutzung des Gebäudes hinterlassen. Daher führt die Anwesenheit des Hundes zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus.

- Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung von Ausscheidungen sind vorhanden

4. Wirkungsebene und Ziele

Die Hunde

... haben für eine Vielzahl der Kinder einen sehr hohen Aufforderungscharakter.

... erwecken das Interesse der Kinder.

... stehen Kindern vorurteilsfrei gegenüber. Sie unterscheiden Kinder nicht nach äußerlichen Merkmalen und/oder schulischen Fähigkeiten.

... sprechen Kinder auf der emotionalen Ebene an.

... lassen das Bedürfnis nach körperlichen Kontakten erwachsen.

... geben mit ihrem Verhalten Rückmeldung über das Verhalten der Kinder ihnen gegenüber.

... motivieren die SuS zu sozialem Verhalten.

Hunde gelten als verlässliche, treue Partner, sind geduldige, nicht wertende Zuhörer

und bilden Anknüpfungspunkte für Gespräche. Sie stehen den Schülern Kindern vorurteilsfrei gegenüber, unterscheiden nicht nach äußerlichen Merkmalen und/oder schulischen Fähigkeiten. Sie geben das Gefühl, um seiner selbst willen akzeptiert und angenommen zu werden, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und bereiten Spaß und Freude im Umgang mit ihnen. SuS werden Körperkontakt, Berührungen und der Austausch von Zärtlichkeit ermöglicht und der Zugang zur Natur näher gebracht. Die Fürsorge für ein anderes Lebewesen gibt das Gefühl gebraucht zu werden und selbst für jemanden elementar wichtig zu sein. Hunde fördern bei Kindern das Selbstwertgefühl, die Persönlichkeitsentwicklung, das Sozialverhalten (Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse), die nonverbale Kommunikation, die Selbsttätigkeit und Aktivität, die Sinneswahrnehmung, die motorische und kognitive Entwicklung und das Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Diese Aspekte tragen dazu bei, wichtige Kompetenzen in verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereichen

der Schüler zu fördern. Im folgenden Kapitel werden einige dieser Kompetenzen aufgeführt.

4.1 Hilfe bei der Unterrichtung und Begleitung der Kinder

- Förderung und Steigerung der Lernmotivation

Durch verschiedene Interaktionen kann der Hund die Schüler zum Arbeiten motivieren. Ein Spiel mit dem Hund oder eine Übungssequenz kann z. B. eine Belohnung für fleißiges, konzentriertes Arbeiten sein.

- Hund als Katalysator

Er beruhigt, erweckt Vertrauen und motiviert alleine durch seine Anwesenheit. Der Schüler, der im Fokus des Geschehens steht, hat zusammen mit dem Hund nicht das Gefühl allein im Mittelpunkt zu stehen. Darüber hinaus ist der Hund eine wirkungsvolle Möglichkeit, um mit Schülern ins Gespräch zu kommen und er entlastet durch seine Unbeschwertheit vom Druck, den die Erwachsenenwelt häufig ausübt.

- Stresspegel senken
- Regeln und erarbeitete Rituale im Umgang mit dem Hund
- Klassenklima positiv beeinflussen
 - Beziehungsaufbau und -gestaltung
 - Rücksichtnahme
 - Absenkung möglicher Aggressionsschwellen

„Der Hund kann nicht zuletzt ein Gegenpol zur digitalen Welt sein und Kindern Empathiefähigkeit vermitteln, da sie eine direkte Rückmeldung durch den Hund bekommen“ (Tierpsychologin Patricia Lösche).

4.2 Einzelförderung

- Defizite mit Hilfe des Hundes ohne schulischen Stress und Druck aufarbeiten:

Förderunterricht mit EINEM Schüler und dem Hund – angepasst an individuelle Lern- und Förderbedürfnisse des Schülers, z.B.

- Wahrnehmung
- Motorik
- Sprache und Lesen
- Abbau sozialer Ängste
- Aufbau des Selbstbewusstseins

4.3 Übernahme von Verantwortung

- für sich und das eigene Verhalten (Lautstärke, Bewegungen)
- für den Schulhund
- für die Gruppe

4.4 Gestaltung von sozialer Interaktion

- konstante Wertschätzung
- Gefühl gebraucht zu werden
- unbedingte Akzeptanz
- konstante und kontinuierliche Zuneigung
- unkritische Bewunderung
- unbedrohliche und belastungsfreie Interaktionsphasen
- Trost und Beruhigung
- Entspannungsmöglichkeiten
- Erfüllung von Bedürfnissen nach Zusammensein, Geborgenheit
- Erfahrung von Nähe und Gemeinsamkeit
- nicht alleine sein
- Vertrauen und Vertrautheit
- Aufheben sozialer Isolation
- Förderung des Kontaktverhaltens
- Eisbrecherfunktion
- Regressions- und Entlastungsmöglichkeiten

4.5 gemeinsame Entspannung

- Streicheleinheiten
- Spaziergänge

4.6 Erziehung mit dem Hund

- Hund als Medium (sozialer Katalysator) zwischen SuS-Lehrkraft + SuS-SuS
 - erleichtert Kontaktaufnahme = Eisbrecher

Der Hund dient dazu, Kontakt zum Kind herzustellen und einen ersten Beziehungsaufbau anzubahnen.

Durch den hohen Aufforderungscharakter des Hundes fällt es vielen Kindern so leichter, mit Erwachsenen in Beziehung zu treten

- stärkt Gefühl der Zusammengehörigkeit
- Hund als "guter" Erzieher - vermittelt Achtung, Wärme, Echtheit und Empathie

4.7 Erziehung durch den Hund

- Befriedigung essentieller und individuelle Bedürfnisse

(Liebe, Beachtung, Anerkennung ...)

- Befriedigung sozialer Bedürfnisse (soziale Bindung, Zugehörigkeit ...)
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal - die Fürsorge für einen Hund verbindet)
- ganzheitliche Förderung
 - physisch
 - psychisch
 - emotional
 - sozial
- Vermittlung von Verhaltensregeln

4.8 Verantwortung übernehmen - Aufgaben und Pflichten

- Füttern
- "Gassi gehen" (mit Kotbeseitigung)
- Säubern von Näpfen, Leinen, Hundespielzeug etc.

4.9 Tierschutzaspekte

- Bedürfnisse anderer Lebewesen kennenlernen + respektieren
- Verhaltensregeln im Umgang mit Hunden
 - Körpersprache
 - Pflege
 - Hunderassen
 - typische "Hundeberufe"

Durch den zielgerichteten Einsatz des Hundes können natürlich nicht alle Wirkungsbereiche gleichzeitig abgedeckt werden. Je nach Schülerpotential müssen daher von der Lehrkraft individuelle Schwerpunkte gesetzt werden.

5. Unfallverhütung

Hunde sind Tiere und keine und auch das Verhalten von Kindern im Umgang mit dem Hund ist nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder gar vernünftig.

Die beste Unfallverhütung ist ein gut sozialisierter und erzogener Hund mit dem liebe- und respektvoll umgegangen wird. Der Hund ist nie mit Kindern allein und der Hundeführer hat immer ein wachsames Auge auf die aktuelle Befindlichkeit seines Hundes.

Auch die Aufklärung der Kinder und das Einhalten notwendiger Regeln im Umgang mit dem Hund sind wichtige Bausteine der Unfallverhütung. So ist beispielsweise eine wichtige Regel, dass der Hund in seinem Rückzugsort (Korbchen) niemals von Kindern aufgesucht oder gestört wird.

Die Gefahren, die von einem gut sozialisierten, friedlichen und vorausschauend geführten Hund ausgehen, stehen in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den ein Hund durch seinen Einsatz erbringt. Daher kann der verantwortungsvolle Einsatz des Hundes auch unter den Aspekten der Unfallverhütung in der Schule gerechtfertigt werden.



Eskalationsleiter nach Shepherd, 2002

